

Gubener Entomologischen Zeitschrift 11. Jahrgang, Seite 181—182 eine Form mit tief schwarzbraunen Vorderflügeln beschrieben, deren Bestimmung anfänglich sehr schwer fiel. Es handelt sich um zwei am 30. September und 2. Oktober 1897 am Köder gefangene weibliche Stücke. Eine Benennung erfolgte an dieser Stelle nicht, sondern erst 1902 in dem von Schumann bevorworteten Verzeichnisse der in der Provinz Posen beobachteten Groß-Schmetterlinge, das in der Zeitschrift der Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft in Posen, Natuwissenschaftliche Abteilung IX. Jahrg. S. 33—112 erschien. Hier heißt es auf S. 66 mit falscher Zeitangabe: „Anfang September 1897 sind im Eichwald am Köder zwei Stücke von *Am. caecimacula* mit braun-schwarzer Färbung gefangen worden = var. *obscura*.“ Es besteht wohl kein Zweifel darüber, daß dieses Verzeichnis von dem Ende 1907 verstorbenen Kaufmann H. Schultz in Posen stammt, der schon 1887 ein solches herausgegeben hat, und daher Schultz als Autor in Betracht kommt. Zwei weitere Stücke, ebenfalls Weibchen, befinden sich in den Sammlungen des Herrn Mangelsdorf und des Ober-Regierungsrats Beyer in Posen, von denen das erste Stück am 21. September 1904 bei Posen gefangen wurde. Den Fang zweier weiterer Weibchen am 28. Oktober 1900 bei Luckenwalde meldete L. Groth 1907 in der Stuttgarter Entom. Zeitschr. 22. Jahrg., S. 68, von denen eins in den Besitz des verstorbenen Dr. M. Wiskott in Breslau überging, der es im 18. Bande der Deutschen Entom. Zeitschrift Iris S. 331 (1905) kurz anzeigte und auf Tafel X in Fig. 14 abbilden ließ. Ihm waren weitere Stücke nicht bekannt, was wohl eine doppelte Benennung hintenanhilft.

Bisher waren nur verdunkelte weibliche Stücke gefangen worden, so daß es schien, als ob die Schwarzsucht sich nur auf die Weibchen erstreckte. Aber wie sollte sich zu einem Nipper-Weibchen nicht auch einmal ein Nipper-Männchen einfinden. Herru E. R. Naumann in Mittelbach war das Glück hold, diesen schwarzen Mann erstmalig herbeizuschaffen. Er fand Ende August oder Anfang September 1911 (das Datum steht nicht fest, aber es war wieder einmal ein heißes Jahr wie 1904) ein vollständig schwarzbraunes Männchen ohne jede Zeichnung an der Mauer seines Gartens, und dies ist seitdem das einzige bekannt gewordene Mohrenmännchen der ab. *obscura* Schultz geblieben, aber auch von Mohrenweibchen hörte man seit 1907, wo ich die Schultz'sche ab. *obscura* in der Gubener Entom. Zeitschr. 20. Jahrg., S. 296 weiteren Kreisen bekannt machte, nichts wieder. Vielleicht ist der heurige heiße Sommer ein neuer Erzeuger dieser schwarzen Form, wobei Verkrüppelungen wegen der Dürre nicht ausgeschlossen sein dürften; auch der Naumannsche Mann leidet etwas darunter. Seine Bestimmung war im ersten Augenblicke nicht sofort zu bewerkstelligen, ließ sich aber durch die von Dr. H. Rebel in Berge's Schmetterlingsbuch (9. Aufl. 1909) S. 147 gegebenen Bestimmungstabelle der Trifinen-Gattungen, die ich nur empfehlen kann, leicht durchzuführen. Wie schon bemerkt, hat dieser Mann ganz schwarzbraune Vorderflügel, etwas hellere Hinterflügel, beide ohne jede Zeichnung. Die Unterseite ist heller schwarzbraun, mit stellenweise schwacher Beimischung graulichweißer Schuppen. Die Brust besitzt die Färbung der Vorderflügel, der Hinterleib die der Hinterflügel. Die Spannweite beträgt 39 mm, die Vorderflügel-Länge 18 mm. Nach Prof. Rebel ist diese dunkle Form „eine der auffallendsten mel-

notischen Formen Deutschlands“. — Ein bei Admont (Steiermark) von Kiefer gefangenes Männchen bildet einen Uebergang zur ab. *obscura* (vgl. F. Hoffmann und R. Klos, Schmett. Steiermarks II. S. 430, 1915). — (Schluß folgt).

Papilio podalirius L. und machaon L. im März.

Von Béla Zerkowitz, Budapest.

Am 25. März dieses Jahres fand ich in der nächsten Umgebung Budapests, am Abhange des Schwabenberges, eine größere Anzahl *P. podalirius* und *machaon*, welche in schnellem Fluge durch die Lüfte jagten, sich aber auch zeitweise auf das Grasniederließen. — Der Fundort war vor einigen Jahren noch mit dichtem Walde bedeckt, welcher ausgerottet wurde, so daß sich jetzt da nur sehr spärlicher Pflanzenwuchs vorfindet. Die erbeuteten Exemplare, die gewiß zufolge des äußerst milden Winters und der starken Märzsonne so früh schlüpfen, sind sehr klein. *Machaon* hat eine Spannweite von 56—60 mm, *podalirius* nur 45,5 mm. Ich denke, daß dieser Fund erwähnenswert ist, da ich keine Kenntnis über ein so vorzeitiges Vorkommen dieser Falter in unserem Lande besitze. L. von Abafi-Aigner gibt in seinem Bestimmungswerke: Die Schmetterlinge Ungarns (Magyarország lepkéi. Budapest, 1907) für *podalirius* 2, in günstigem Falle 3 Generationen an, für *machaon* nur 2. Die von mir erbeuteten Exemplare gehören selbstverständlich der 1. Generation an. Derselbe Autor gab aber schon früher in seiner Monographie der ungarischen Tagfalter (Magyarország pillangói) in Rovartani Lapok Bd. XII; p. 76, bei *machaon* als Flugzeit solche Daten an, daß aus diesen die dritte Generation ersichtlich ist. Für *podalirius* stimmen seine Angaben an beiden Orten überein. Die von mir in den letzten 4 Jahren gemachten Aufzeichnungen bestätigen seine Ansicht. Demgegenüber las ich in Kranchers Entomologischem Jahrbuche XXIX, 1920, in einem Artikel von H. Skala bei *podalirius* (p. 87), wie auch bei *Machaon* (p. 89), daß eine 3. Generation in der einstigen österr.-ung. Monarchie nur von Kroatien bekannt sei. Ein Vorkommen im März ist ihm nur im Küstenlande bekannt. Ich denke, daß jemand wie Skala, der sich das lobenswerte Ziel ins Auge faßte, die Lepidopterenfauna obiger Monarchie zusammenzustellen, aber auch andere Autoren von Nachschlagswerken, es gut tun würden, wenn sie die zufolge der Sprache für sie fremde ungarische Fachliteratur, die in unserem Falle sehr bedeutend ist, heranzögen, oder sich mit dortigen Kennern in Verbindung setzen, denn nur so könnten die unrichtigen Angaben, denen ich bezüglich ungarischer Lepidopteren so oft begegnen mußte, vermieden und die unzureichenden Informationen ergänzt werden.

Ex-ovo-Zucht von Schwärmerhybriden.

Von H. P. Nadbyl, Eisenach.

(Schluß.)

Nun zum Schluß zum letzten der im vorigen Jahr von mir gezüchteten Hybriden hybr. *pernoldi* (*elpenor* ♂ × *euphorbiae* ♀). Mit dieser Zucht hatte ich im Gegensatz zu *luciani* wenig Erfolg, immerhin erhielt ich wenigstens einen tadellosen ♂ Falter. Am 12. 7. schlüpfen aus 24 Eiern 9 Rüpchen (38%). Als Futter war mir *euphorbia cyparissias* angegeben, das die Tiere auch annahmen; am nächsten Morgen jedoch machte ich die Wahrnehmung, daß drei Raupen an dem an der Luft bald klebrig werdenden weißen

Saft kleben geblieben und verendet waren. Nur die Raupen, die sich an die rundlichen, viel weniger Saft enthaltenden Blütenblätter begaben hatten, hatten keinen Schaden erlitten. Ich wechselte sofort das Futter und gab die väterliche Futterpflanze (*epilobium*), die auch sofort angenommen wurde. Nun ging bei starkem Appetit der Tiere die Zucht so rasch von statten, daß sich, stets warm und trocken gehalten, schon nach $3\frac{1}{2}$ Wochen, zusammen mit den ersten *luciani*, die erste *pernoldi*- Raupe zur Verpuppung anschickte, der nach 2—3 Tagen vom 4.—6. 8. die mir noch verbliebenen 3 folgten. Von 6 Raupen, die die erste Häutung überstanden, erhielt ich also vier gesunde, schöne Puppen. 2 Raupen gingen nach 2. und 3. Häutung ein.

Die Raupe von *pernoldi* gleicht erwachsen mehr dem Muttertier *euphorbiae*. So fehlt das für *elpenor* besonders Charakteristische, nämlich die Augenflecke an den vorderen Ringen und die Einziehbarkeit derselben, vollständig. Das Horn hat fast dieselbe Länge und Stärke wie bei *euphorbiae*. In der Färbung meiner 4 Raupen ließen sich besonders nach letzter Häutung zwei Formen unterscheiden. Form I. (drei meiner Raupen) erinnert stark an *euphorbiae*, alles Rot jedoch mehr rostbraun, Seitenfleck viel kleiner als bei *euphorbiae* und weiß, nicht gelblich. Färbung im Ganzen weniger bunt und dunkler als bei *euphorbiae*. Form II sehr dunkel, schwarzgrün, (eine Raupe, die später das einzige tadellose ♂ ergab, mit bläulichem Schimmer) weiße Fleckenzeichnung ganz reduziert, Rückenstreifen unterbrochen, trüb gelb braun, in derselben Farbe alle bei *euphorbiae* roten Teile. Länge der Raupen $6\frac{3}{4}$ — $7\frac{1}{2}$ cm. Verwandlung über der Erde in einer Art Gespinst.

Die Puppe steht wieder zwischen beiden Arten. Mir fiel auf, daß bei meinen früher gezüchteten *elpenor* Puppen die Puppe sich vor dem Schlüpfen stark streckte, was bei *euphorbiae* nicht der Fall war. Bei *pernoldi* trat nun dieses Strecken wieder in auffälliger Stärke ein, was man auch auf der Photographie sieht.

Von meinen 4 *pernoldi*-Puppen verfärbte sich die erste am 6. September. Zuerst erwartungsvoll, dann besorgt sah ich jeden Tag nach, jedoch erfolglos. Als mir schließlich die Sache zu lange dauerte und die Puppe kein Lebenszeichen mehr von sich gab, öffnete ich sie und holte ein lebloses, soweit fertig entwickeltes ♂ heraus. Ich nadelte es und steckte es in den Kasten und machte 2 Tag später die Entdeckung, daß es noch schwache Lebenszeichen von sich gab. In der Puppe wäre es aber jedenfalls abgestorben, ebenso wie sich manche Hybridenräupchen nicht durch die Eischale hindurchzuarbeiten vermögen.

Als ich am 12. 9., einem sonnigen Herbsttag, von einem Spaziergang nach Hause kam, saß zu meiner großen Freude ein schön entwickeltes *pernoldi* ♂ im Kasten. Leider sollte es das einzige Exemplar bleiben.

Die zwei andern Puppen (ebenfalls zwei ♂♂) schlüpfen auch bald danach, liefen jedoch aufgeregt im Kasten umher, schienen sich trotz rauher Unterlagen nicht festhalten zu können und verkrüppelten so, ein deutliches Zeichen von Degeneration. Das eine Tier hatte, nach seinen unentwickelten Flügeln zu schließen, große Ähnlichkeit mit einem ganz verdüsterten *vespertilio*, sah also ganz anders aus als die andern geschlüpfen Tiere.

Die Färbung meines geschlüpfen ♂ deckt sich nur wenig mit dem im Berge abgebildeten *pernoldi*, der viel bunter ist. Auch die Raupenbeschreibung:

Raupe braun . . . mit rotem Rückenstreifen . . . und auf jedem Segment mit einem kleinen gelben Seitenfleck, deckt sich nicht mit dem Aussehen meiner Raupe. — Gleichzeitig mit *pernoldi* züchtete ich noch den aus der Gegenkreuzung stammenden Hybriden *harmuthi* (*euphorbiae* ♂ × *elp.* ♀), von dem ich 4 Raupen nach 3 Wochen bezog, die aber eingingen. Futter ebenfalls *epilobium*. Ein Tier starb auf dem Transport, die andere hörten allmählich auf zu fressen und starben schließlich an Flacherie. Interessant war, daß die bei *pernoldi* beobachteten 2 Raupenformen hier nach beiden Richtungen hin extremer entwickelt waren. So glich die hellere Form I von *pernoldi* bei *harmuthi* einer gelblichen *euphorbiae*, die dunkle Form von *harmuthi* war hingegen noch dunkler als die analoge Form von *pernoldi*, alle Raupen ohne Augenflecke und ohne einziehbare Ringe. Im übrigen ähneln sich *pernoldi* und *harmuthi* Raupen sehr.

Nun zum Schluß noch einige allgemeine Betrachtungen. Die oft gehörte Theorie, daß bei Bastarden immer das männliche Element mehr zum Ausdruck kommt, habe ich bei meinen 4 Arten nicht bestätigt gefunden. Wenn ich die Falter der drei (*leoniae* scheidet für mich aus) von mir gezüchteten Hybriden betrachte (*hybridus*, *pernoldi* und *luciani*), so stimmt dies Gesetz garnicht; *hybridus* ähnelt mehr dem Muttertier, ebenso *luciani*, nur *pernoldi* steht allenthalben in der Mitte. Bei den Raupen (hier kommt bei mir noch *leoniae* hinzu, wohingegen *hybridus* wegen der großen Ähnlichkeit der elterlichen Raupen bei der Beurteilung fortfallen soll) gleicht *luciani* und *leoniae* mehr der väterlichen Raupe, bei *pernoldi* der mütterlichen. Es wäre interessant, von Hybridenzüchtern zuverlässige Beobachtungen über diese Frage zu erhalten, welche Mitteilungen allerdings in wissenschaftlich entwicklungsgeschichtlichem Sinne nur von Fachgelehrten ausgenutzt werden können, wie überhaupt oft unscheinbar scheinende Sammlerbeobachtungen für die Wissenschaft von großem Wert sein können. Ich möchte daher auch an dieser Stelle der Hoffnung Ausdruck geben, daß alle diejenigen, die sich mit Zuchtversuchen befassen, mehr als bisher aus ihrer Reserve heraustreten und, ob sie schreibgewandt oder nicht, das Tatsächliche ihrer Erfahrungen einem weiteren Kreis zugänglich machen. Es kommt ja auf die Sache an, nicht auf die Form, und wohl jeder, der sich einen Sommer aufmerksam mit seinen Lieblingen befaßt hat, kann der Allgemeinheit irgend etwas Neues bringen. Ich muß hier an dem inzwischen leider verstorbenen Tiroler Entomologen, Herrn Arno Wagner, denken, der, obwohl nicht Gelehrter, durch seine Hingabe an seine geliebte Entomologie gerade auch auf dem schweren Gebiet der Hybridenzüchtung Bedeutendes geleistet und publiziert hat. Es würde mich freuen, wenn diese Erinnerung an jenen vorbildlichen Entomologen und stets hilfsbereiten Menschen, der vielen entomologischen Kollegen ebenso wie mir, vom Tauschverkehr abgesehen, auf Tiroler Reisen in besseren Tagen persönlich bekannt geworden ist, mit dazu beitragen würde, in manchem die Bereitwilligkeit zu einem kleinem finanziellen Opfer zu wecken, damit wenigstens dem Wunsche seiner armen Hinterbliebenen, dem Entschlafenen einen würdigen Denkstein zu setzen, entsprochen werden könnte. Herr Lehrer Asfäller in Meran hat sich in dankenswerter Weise zur weiteren Regelung der Angelegenheit bereit erklärt, auf dessen Postscheckkonto München Nr. 9935 Beträge eingezahlt werden können.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Nadbyl Hans P.

Artikel/Article: [Ex ovo=Zucht von Schwärmerhybriden. 78-79](#)